

# Hinweise

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift**

Band (Jahr): **13 (1959)**

Heft 1

PDF erstellt am: **18.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



**BAG TURGI**

BAG Bronzewarenfabrik AG, Turgi, Telefon 056 3 11 11

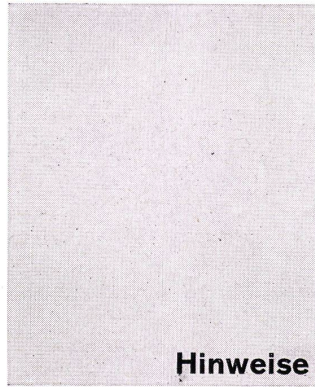
**Cupolux — das modernste Oberlicht**

**CUPOLUX**

Akrylglas, montagefertig lieferbar in 12 Normgrößen

**JAKOB SCHERRER SÖHNE**

Allmendstrasse 7 Zürich 2 Telefon 051 / 25 79 80



## Hinweise

### Die Farbe in der Architektur

Nachdem Bruno und Max Taut in den zwanziger Jahren mit ihren farbigen Häusern heftige Diskussionen ausgelöst hatten, bildeten sich alsbald zwei Lager unter den Architekten: Die einen vertraten die These von der «gefrorenen Musik» als der rein materialbedingten architektonischen Wirkung, während die anderen die Farbe als Gestaltungsmittel, sei es zur Erhöhung der plastischen Werte, sei es zur rhythmischen Gliederung der Baukörper, bejahten. Diese Auseinandersetzung wurde eigentlich erst dadurch entfacht, daß man Siedlungshäuser verschiedenfarbig anstrich. Solange nämlich die Farbigkeit von Bauten allein durch das Material wie Klinker, Naturstein oder Holz bestimmt wurde, wäre es niemandem in den Sinn gekommen, gegen diese Art der Farbigkeit zu protestieren. Beispielsweise bildet das kräftige Rot norddeutscher Bauernhäuser inmitten des satten Grüns in seiner Komplementarität eine kaum überbietbare Klangstärke im Landschaftsbild, eine Wirkung, die sich durch die Naturfarbe des Materials von selbst ergab.

Aber schon in Süddeutschland, wo man Fachwerk und Kalkverputz bevorzugte, scheiden sich die Geister: Den Anhängern der «Musik» würde der Kontrast von dunklem Balkenwerk und heller Mauerfläche als «Farbigkeit» vollauf genügen. Nur vergessen sie dabei, daß auch hier schon das Holz seit alters, wenn auch ursprünglich nur zur Konservierung, künstlich getönt wurde und die Putzflächen nicht nur hellgrau, sondern sehr häufig auch strahlend weiß, hellblau und grün gestrichen wurden. Anfangs waltete hier, wie gesagt, ein rein praktisches Bedürfnis vor – der einzelne Besitzer wollte sein Haus von dem des Nachbarn abheben und für Besucher schon von weitem kenntlich machen –, aber nach einem uralten Gesetz der sinnlichen Wahrnehmung unterliegt das nur Zweckhafte allmählich der ästhetischen Betrachtung. Mit der Verbannung der Farbe aus dem Bereich der praktischen Werte und mit ihrer Verweisung in die Welt des «zwecklosen Wohlgefallens» erfolgte gleichzeitig seit der Französischen Revolution ihre Verurteilung als bloße Störung des neuzeitlichen Matter-of-fact-Sinnes, übrigens eine Erscheinung, die man in der gesamten bildenden Kunst nach jeder großen geschichtlichen Umwälzung beobachten kann. Revolutionen zeigen immer einen puritanischen, farbenfeindlichen Charakter. Die Farb-Neurasthenie des Klassizismus ging beispielsweise so weit, daß man sogar vergangenen Epochen die gleiche Farbscheu zum mindesten in der Architektur unterschieben wollte: so sprach man dem von Winkelmann geschaffenen Bild der Antike jede Farbfreudigkeit ab; erst Gottfried Semper konnte nachweisen, daß alle Monumentalbauten des klassischen Altertums keineswegs durch schneigen Marmor glänzten, sondern sich einer totalen Polychromie erfreuten. Zwar vertrat Semper seine Erkenntnis nur theoretisch, da er in der Praxis seine Bauwerke auf plastische Tiefenwirkung abstellte, deren Licht- und Schattenkontraste die Farbe bis zu einem gewissen Grade ersetzen konnten. Nun aber tritt in der modernen Architektur die plastische Gliederung wiederum zurück, sofern sie nicht etwa durch zweckhafte Erfordernisse

bedingt ist. Denn nachdem man die Abgeschmacktheit von «Renaissancepalästen» als Bahnhöfe, Postämter und Industriebauten bis zum Überdruß erfahren hatte, entdeckte man die Schönheit der reinen Zweckform.

Wenn man aber heute bestrebt ist, industrielle Arbeitsräume mit Wandschmuck auszustatten, um dem schaffenden Menschen über die Trostlosigkeit seiner mechanisierten Umgebung hinwegzuhelfen, so erfordert auch der Außenbau ein ansprechendes Gesicht. Dafür steht uns heute in erster Linie die Farbe zur Verfügung. Natürlich setzt das schon eine einwandfreie, saubere Architektur voraus, wie denn moderne Architektur und Farbe organisch zusammengehören.

Besonders muß das Bedürfnis farbiger Gliederung bei Wohnbauten hervortreten, die im Zuge der Industrialisierung zu Siedlungen auf engstem Raum konzentriert wurden. Die hierbei unvermeidliche Vermassung und Einförmigkeit suchte bereits das Bauhaus unter Gropius dadurch aufzulockern, daß es ein dichtes Siedlungsgebiet zu einem lebendigen Organismus gestaltete. Zwar förderte das Bauhaus die aus wirtschaftlicher Notwendigkeit gebotene industrielle Herstellung der Bauteile, verwandte diese aber in freier Variation und erstrebte ein harmonisches Zusammenwirken aller am Bau beteiligten Gestaltungskräfte, wobei die Farbgebung einen hervorragenden Platz beanspruchen darf. Denn was für industrielle Zweckbauten gilt, trifft beim Wohnhaus in noch höherem Maße zu: wo sich der Mensch daheim fühlen soll, bedarf er einer besonders individuellen Prägung seiner Wohnstätte.

Zur Planung eines sozialen Siedlungsgebietes gehört auch von vornherein die Farbplanung, ein Gesichtspunkt, der in der Praxis leider zu wenig berücksichtigt wird. Häufig beobachtete Entgleisungen in der Farbkomposition an Häusern sind meist die Folge nicht rechtzeitig eingesetzter Farbplanung. Der Widerstand gegen die Farbe liegt weniger in der Begründung, daß sie ein Zuviel bedeute, als vielmehr in dem Unvermögen ihrer richtigen Anwendung, eine oft bestätigte Erfahrung.

Der Grund dieses Versagens lag in der gewaltsamen Unterbrechung der vom Bauhaus ins Leben gerufenen Entwicklung durch die nationalsozialistischen Machthaber. Ihre «Baugesinnung» führte zu einer völligen Vereisung unserer Farbkultur. So ist es kein Wunder, daß andere Länder, wie beispielsweise Schweden, in dieser Beziehung uns heute voraus sind. Die lange gestaute und nun plötzlich frei gewordene Entwicklung mußte zwangsläufig zu Übertreibungen führen.

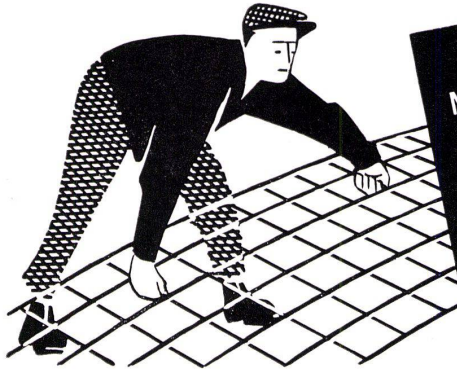
Animosität gegen architekturgebundene Farbigkeit bedeutet somit Rückschritt! Es handelt sich bei unseren Bestrebungen ja nicht um «Farbe um jeden Preis», sondern um Farbe als Dienerin der Architektur.

P. W. Hofmann

### ELAN-Constructa

Bis jetzt mußte bei einer Waschmaschine vorausgesetzt werden, daß Vorwaschmittel und Waschmittel zu Beginn des Waschprozesses hineingegeben werden konnten und daß die Wäsche nach dem Vorwaschprozeß automatisch gewaschen und gekocht wurde. Das setzte starke Anschlußwerte von mindestens 6 bis 7 kW voraus. Nun sind aber solche elektrische Hausinstallationen meistens nicht vorhanden, und deshalb können Automaten mit diesen hohen Anschlußwerten nicht installiert werden. Oder dann ist das Waschen eine sehr kostspielige Angelegenheit. Dieses Problem ist von der Elan-Constructa durch die Reduktion auf 3,8 kW gelöst worden, ohne daß der Waschprozeß verlängert werden muß und die Wäsche trotzdem gekocht werden kann.

Der Stromverbrauch kann um 40% und jener an Waschmitteln um 30% gesenkt werden. Zudem müssen jetzt nur noch einmal Waschmittel zugegeben werden und es braucht keine schaubremsenden Mittel mehr. Schließlich weist die Elan-Constructa ein Spezialwaschprogramm für stark verschmutzte Wäsche auf.



Mit profilierten  
**PERFEKT**  
Armierungsnetzen  
+ Pat.

10 x raschere Ver-  
legearbeit!

Mehr als 50% Gewichtsersparnis  
Ausführlicher Katalog mit Berechnungstabellen durch:

**EMIL HITZ**

Fabrik für Drahtgeflechte  
Zürich 3 Grubenstr. 29 Tel. 33 25 50  
Zweigbetrieb Basel:  
Ob. Rebgasse 40 Tel. 32 45 92

Verkauf und Service der neuen Elan-Constructa werden in der Schweiz von der Novelectric AG mit 18 fahrenden Werkstätten und 11 festen Servicestellen betreut.

## Ausstellungen

### Internationale Plastic-Ausstellung 1959

Mehr als 270 Firmen aus elf verschiedenen Ländern haben schon Plätze bei der nächsten International Plastics Exhibition, welche vom 17. bis 27. Juni 1959 in Olympia (London) stattfinden wird, belegt. Sie kommen aus Belgien, Dänemark, Frankreich, der Deutschen Bundesrepublik, Großbritannien, Holland, Italien, Spanien, Schweden, der Schweiz und den Vereinigten Staaten.

Die Ausstellung wird die größte internationale Schau von Plastic-Stoffen, Geräten und Erzeugnissen sein, die jemals unter einem Dach gezeigt wurde. Tau-

sende von Gegenständen, die zirka 80 000 Quadratmeter beanspruchen, werden den Geschäftsleuten, Fabrikanten und Technikern der Welt eine Gelegenheit geben, die neuesten Plastic-Entwicklungen zu besprechen und zu überprüfen.

Auf dem zur gleichen Zeit stattfindenden Kongreß werden maßgebende Persönlichkeiten aus vielen Ländern die letzten Fortschritte in der Chemie, Mechanik und Verkaufstechnik der Plastik beschreiben. Einzelheiten über die Ausstellung und den Kongreß, über Unterkunft, Dolmetscher usw., sind zu erfahren vom Organisator, der International Plastics Exhibition, Dorset House, Stamford Street, London, S. E. 1., England.

### Zum Plakat der Schweizer Mustermesse 1959 11.-21. April

Das Plakat der Schweizer Mustermesse 1959 steht unter dem Motto «Rotation». Es wurde vom Basler Grafiker Celestino Piatti geschaffen und symbolisiert die

Dynamik des Wirtschaftsprozesses im Zusammenspiel der verschiedenen Arbeitskreise.

Der Grafiker hat für diesen Gedanken einen verblüffend einfachen Ausdruck gefunden: über einem weißen Kreis auf grauem Grund drei gleich große farbige Ringe (rot, blau und grün), die sich gegenseitig berühren und durchdringen. Die Komposition weckt in der Tat den Eindruck, daß die Ringe miteinander kreisen, und sie lenkt zugleich den Blick zwingend auf das Messesignet, den Merkurhut mit dem Schweizerkreuz.

### «Compasso d'oro»

Der Preis «Compasso d'oro» des Warenhauses La Rinacente wurde im vergangenen Jahr dem Mailänder Architekten Albini für seine Möbelentwürfe und der Firma Den Permanente in Kopenhagen, einer Verkaufsorganisation von ausgewählten Produktionen der dänischen Industrie und des dänischen Handwerks zugesprochen.

### Liste der Fotografen

H. Blessing, Chicago  
P. Förster, Offenbach a. M.  
H. D. Haren, Offenbach a. M.  
G. Klemm, Genf  
A. Pfau, Mannheim  
M. Rand, Los Angeles  
K. H. Riek, Offenbach a. M.  
De Sandalo, Frankfurt a. M.  
B. Schnall, New York  
E. Stoller, New York  
Udo Kultermann

Satz und Druck Huber & Co. AG.  
Frauenfeld

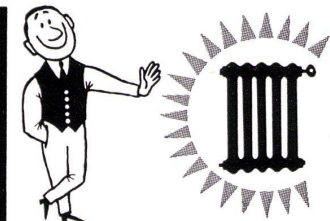


**HORGEN-GLARUS**

Modell 848 P

AG MÖBELFABRIK HORGEN-GLARUS IN GLARUS

Mehr Wärme — weniger Brennstoff



**EMB-  
UMWÄLZPUMPEN**

für Zentralheizungen



EMB Elektromotorenbau AG  
Birsfelden  
Tel. 061/411850